# Frieden braucht Begegnung –
# München braucht ein Haus der Religionen!

Jährlich lädt die Beauftragte für Interreligiösen Dialog der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mirjam Elsel zur Praxistagung für Multiplikator*innen der interreligiösen Begegnung. Diese Wochenenden plane ich mir längst ein Jahr im Voraus ein. Es gibt keine vergleichbar gelungene Veranstaltung, in der ein so intimer, offener und herzlicher Austausch stattfindet. In den Tagen wird erlebbar, was ‘Abdu’l-Bahá mit *„denn die Grundlage der himmlischen Religionen ist ein und dieselbe Wahrheit.“* meint (Abdu‘l-Bahá, Die Verkündigung des Weltfriedens 40:6)

In diesem Jahr ging es drei Tage vom 16. bis 18. Oktober nach Hannover.
Ein Reisebericht.
Ein Plädoyer.







Viele inspirierende Begegnungen mit Menschen, die alle an eine Verbesserung des täglichen Umgangs miteinander beitragen möchten. Und eine Erkenntnis, die mich nachhaltig bewegt: Was ich erlebt habe, wünsche ich mir auch für München.

Los ging am Freitagabend mit einer ersten Vorstellung des Hauses der Religionen, seine Entstehungsgeschichte, seine Erfolge und Herausforderungen. Sowie eines ersten Austauschs und Kennenlernen der Teilnehmer in wechselnden Dreier-Runden.

Tiefere Einblicke in die tägliche Bildungsarbeit vor allem mit Schulklassen, gab es dann am Samstagvormittag. Zudem konnte die Dauerausstellung der beteiligten Religionsgemeinschaften besucht werden und Repräsentanten der Religionen vertiefende Fragen gestellt werden.

Der Nachmittag war geprägt mit Besuchen einer afghanisch-schiitischen Moschee und einem tamilisch-hinduistischen Tempel. Auch hier konnte ungezwungen Kontakt zu den Religionsanhängern aufgenommen werden und Unwissenheit durch Nachfragen geklärt werden. Überall wurde deutlich, dass Verständigung dort wächst, wo Menschen sich persönlich begegnen. Besonders beeindruckt hat mich der Gedanke, dass Unterschiede nicht verschwinden müssen, damit Gemeinschaft gelingt. Der Prinzip der Einheit der Religionen nach dem Bahá’i Verständnis, wird damit ausgedrückt: *„…göttliche Religionen müssen Einheit unter den Menschen bewirken, als Mittel zu Einigkeit und Liebe dienen.“* (Abdu´l-Bahá Briefe und Botschaften 13:1)

Am Abschlusstag führte Sören Rekel-Bludau (Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Hauses der Religionen) mit einem Interreligiösen Stadtrundgang uns in die Vergangenheit der Stadt Hannover. Und erinnerte daran, dass in der Vergangenheit das Leben in der Stadt oft vom Glauben abhängte. 1533 wurde die Altstadt lutherisch und die Katholiken mussten vor die Stadtmauern ziehen. 1588 wurde auch die jüdische Bevölkerung vor die Stadttore gedrängt. 1692 erhielten die Katholiken das Recht zurück ihre Religion auszuüben, die Altstadt blieb jedoch lutherisch. Die Vergangenheit mahnt uns, dass Dialog und Begegnung essenziell bleiben, um das gegenseitige Verständnis aufrechtzuerhalten und um Frieden zu fördern.




## Frieden beginnt mit Begegnung. Und Begegnung braucht Orte.

Deshalb wünsche ich mir, dass auch München einen solchen Ort bekommt. Unsere Stadt ist geprägt von einer großen Vielfalt an Religionen, Kulturen und Weltanschauungen. Diese Vielfalt ist eine große Chance. Doch das Zusammenleben allein schafft noch keine Verständigung. Es braucht Räume, in denen Menschen einander kennenlernen, Vorurteile abbauen, Vertrauen entwickeln und Gemeinsamkeiten entdecken können. Längst ist das Haus der Religionen aus der Stadtgesellschaft Hannover nicht mehr wegzudenken und seine Strahlkraft geht weit über die Landesgrenzen hinaus.

Ein Haus der Religionen in München wäre weit mehr als eine Ausstellung. Es könnte ein lebendiger Bildungs- und Begegnungsort für Schulen, Jugendliche, Familien, Religionsgemeinschaften und die gesamte Stadtgesellschaft werden. Ein solcher Ort könnte einen wichtigen Beitrag zu gegenseitigem Verständnis, gesellschaftlichem Zusammenhalt und einem friedlichen Miteinander leisten.

Mein Appell richtet sich deshalb an die Landeshauptstadt München und insbesondere an die Stadträtinnen und Stadträte: Greifen Sie diese Idee auf und setzen Sie sich dafür ein, dass ein Haus der Religionen und Kulturen in München Wirklichkeit wird!

Mit dem Verein Haus der Religionen und Kulturen e. V. gibt es bereits einen guten Ansprechpartner, an den die Stadt anknüpfen kann. Es wäre ein wichtiger Schritt, mit dem Verein und weiteren engagierten Initiativen ins Gespräch zu kommen, bestehende Erfahrungen zu bündeln und gemeinsam konkrete Perspektiven für einen solchen Begegnungsort zu entwickeln.

Ich nehme aus den drei Tagen in Hannover die Überzeugung mit, dass wir den interreligiösen Dialog nicht dem Zufall überlassen dürfen. Wir müssen ihm Raum geben, ihn fördern und langfristig

ermöglichen. Herzlichen Dank an alle, die diese inspirierenden Tage in Hannover ermöglicht und mit Leben gefüllt haben. Ich hoffe sehr, dass aus den dort gewonnenen Erfahrungen auch in München konkrete Schritte entstehen.

## München hat die Chance, gemeinsam mit den bereits Engagierten einen solchen Ort auf den Weg zu bringen. Nutzen wir sie!

Es geht um mehr als ein Gebäude: Es geht um die Frage, wie wir in unserer vielfältigen Stadt zusammenleben wollen. Es geht um Respekt, Verständigung und Frieden.